F.U. 87771

WIENER

Wien d. 19. Januar 1860

Liebes Mütterl. Gestern Opernredoute! Nicht ausgestanden, sondern zu Hause gespeiset bis 4 Uhr, und dann mit Liebe und Lust gegessen: Julienne, Rindfleisch gesotten, Kalbsbraten, und Hühnerbrust gebraten. Um 5 Uhr ist ein großer Trupp auf dem Hofball gewesen. Der Kaiser und die Kaiserin waren beide sehr freundlich, obwohl sie nur ganz wenig mit jeden der Vorüber gehenden sprachen, die der Reihe nach marschirten. Die Kaiserin sah prachtvoll aus. Ganz einfach weiß Tüll Kleid, mit Silberstoff aufgeputzt, ohne Reifen sehr einfach aber reizend schön. Auf der linken Seite hing eine der zusammen gesetzten Blumen Ketten, ungefähr wie die Ährenlese an unserem Kostüm Ball. Dann und wann in den Haaren gewunden ganz kurze Silberähren. Um den Hals, und am Gürtel ganz anliegend schmückte von Haut Steingrün gestickte Smaragden, und kostbaren Brillanten zusammengesetzt; der Schmuck und Gesammtanblick war recht schön. Die Crinoline mäßig, viel schöner als sonst. Kurz sie war überhaupt schön. Der größte Crinolin selbst unbestritten Clara Liechtenstein, die übrigens ein sehr schönes Kolorirtes Kleid anhatte, und auch sonst sehr hübsch aussah, aber nicht lange. Die Kaiserin sagte mir sehr freundlich Adieu. Ich habe sie ja schon sehr lange nicht gesehen. Auch der Kaiser selbst einen sehr verbindlichen Handdruck.

Walkenried war auf den ganzen Ball Tanz auf der Brücke, und ging erst Sonntag, wie es ging. – Der neue französische Botschafter war auch anwesend; da er aber noch seine Empfehlungen hatte, und dem diplomatischen Corps auch keine Karten geschickt hat, so war er für uns auch nicht vorhanden, und Niemand hat sich um den Ball weiter gekümmert.

Sonntag. Gestern den Vormittag war gemeinschaftlich Frühstück, dann mit Lug und Ludwig gegessen: Karpfen, Krebse und Lachsbrod, und einen Hasen und Rehpfeffer, und einen Kindskopf. Die Krebse sind Grenze, Rehpfeffer und Braten ganz gut, aber Saucen zu Ragouts kann sie nicht, und die meisten sind braun. Die Suppen fangen an etwas besser zu werden, sind aber auch noch nicht besonders. Uebrigens ist sie sehr artig und bescheiden, und bemüht es einem grossen Hause würde sie ganz vollkommen ausfüllen. Die Kinder von der Tante sind ausserordentlich wohlerzogen und sehr gut vollkommen wie am Hofe; es thut aber der Tante dabei auch gewaltig leid enorme Ausgaben zu machen, und da es diese Woche bei mir nicht aufhören will, so muß man denn der Tante sich ihre Gewohnheiten in andern Häusern suchen, und es sind als Aushilfe der Tante Karl bei mir und Karl wird sie schon gut besorgen. Nächsten Monat wird sie schon gut besorgen. Nächsten Monat wird es besser werden wenn die Küche aufhört. Uebrigens ist mir noch zu bemerken daß die Lebensmittel im Ganzen theuer geworden sind, wenn auch nicht grade bedeutend. Abends war Gesang bei Lebzig wo sie ihr Montag zu Ehren gemacht hat, und ich habe mich weiter nicht

gestern das zu erscheinen, was übrigens allen zu spät war, was ich voraussah. Die fürstin Lori Schwarzenberg die ich lange nicht gesprochen hatte, und der andere auch anfangs ins alte leben übergehen, obwohl immer noch mit acceptablen Leuten, was auch doch, und war ganz artig mit mir. — Abrahamsohn spricht die größte üble Stimmung die das benehmen des Hofes war, vor gestern hervorgebracht hat ziemlich vergessen zu sein, und man findet das es die rechte Lösung zu den radical voraussehenden Wünschen gewesen. — Alexander Lippert kam heute auch zum Frühstück gekommen. Er ist aber heute auf andere Tage abgereist. Er hat sehr gut aus, und ist ein eleganter Mensch. — Der Großherzog von Weimar ist dagegen schlimmer als jemals. Allerdings kein Cavalier ersten Ranges, weil er auf ein Gesicht gar nicht reflectiren würde, denn einmal bezahlt er nicht gut, und andererseits ist er doch zu sehr gemein. Wenn es übrigens die erste Aufgabe der Diplomatie ist gütlich Verhältnisse hervorzubringen und zu erhalten wo man arbeitet ist, so kann ich sehr sagen das man mit mir zufrieden sein kann, denn außer mit Metternich, was man mit allen anderen Höfen Europas besonders amical, und jetzt ist man mit allen wieder auf der Liste da, weil man mir zu danken hat, und meinen offenen Lügen

wahrscheinlich von mir verschiedene Gerichtsherrn, die ich schon von Anfang bräuchte. Auch mit Golenischeff habe ich auf dem Ballhaus persönliche Bekanntschaft gemacht. Heute morgen war ein Adjutant des Kaisers bei mir, um mich zu fragen, ob ich Lust hätte, eine Anstellung bei dem Chef zu übernehmen. Ich habe natürlich verneint. Es ist sonst niemand weiter Protection anzuflehen kommen, aber selbst wenn ich brauchte, hätte ich ganz andere Generalen ab.' — Von Lichnowsky habe ich endlich einen Brief, den ich Ihnen beilege. Er scheint das Friedensamt gut machen zu wollen, und da er ein ehrlich und treuherziges Gemüth hat, so ist er mir lieb gewesen wieder einmal von ihm zu hören. Ich habe ihm gleich geantwortet, und ihm geschrieben, er sey zwar ein böse, giftige, verdrießige, kratzbürstige, knurrige Hundeseele, sie sey mir aber doch so lieb, als ob sie mich mit freyen über seinen Brief gefreut hätte. Nun schreib auch Ihre Frau daß sie hoffe recht bald und anfänglich von mir Gutes. — Nun kommt Ihr Brief von gestern. Liebe Mutter was sind sie für klamme böhmische Dalk, daß sie gestern nicht gratulirt! Ich könnte sie wenigstens jetzt von mir kein Brief

Ms. L. 87771/5

2/

kommt, und nicht gleich denken soll eine Confusion stattgefunden haben muß, und eine Raison Degout von mir nicht statt gefunden haben könne. erstes mit dem Brief geschehen ist wissen die Götter. Leopold erwundert sich ganz gewiß sehr in den Briefkasten gesehen zu haben. Ich bin gleich auf der Stelle sagen, daß eine Raison Degout vorgefallen seyn müsse. Sie beschuldigen da der Brief nicht recommandirt sey könnten sie gewiß bestens gebeten, vorerwähnte eine Attestation darüber einzuholen, aber was wurde sogleich nachforschung wo der Brief bleibe. Es gehört der menschl. am Brief sie ein 14 tage Zeit kann, und dann einen Vorschlag gäbe an Ort und Stelle kann, das gäbe ein sehr schönes Fall. — Die Nadler wurde ich nach Vorschrift besorgen. das Bouquet geschmackvoll. Sie schreiben mir aber gar nicht zu welchem Gebrauch es seyn soll, ob Mariä <u>Lichtmeß</u>, oder ob sie es wie ich vermuthe den Nadeln zum goldenen Hochzeit schenken wollen. Schreiben Sie mir ob mir Adresse oder sonst etwas deßfalls stattfinden werde. Ich wille meine Glückwünsch per telegraphirend besorgen. Sagen Sie es aber gar Niemanden, auf der Gefahr hin, und ich wünsche das der telegramm grad à point nommé ankomme, und Niemand wissen etwas davon wisse. — Das der Gebrauch von

Hackelbergs so krank war sei mir [illegible] sprechbar erschien, wenn
nun die Anfälle wiederkommen? Sind denn die Zähne durchgebrochen? Ich kann mir denken in welcher Todesangst die armen
Eltern gewesen sind, und sie mit. Was für eine schwere
Krankheit geschieht mit der Mutter. Das wird ein schöner Schmerz in Linz geben, und bitter weh thun. Die Lebhaftigkeit
ist auch stark! Nicht als Raubthierchen an allen Leben und
fressen. Da bin ich aber schon dreimal durch, und
sage der Post und der schönen Post als Bouquet für die Barbe
gebückt! Ich wusste schon also amande honorelle. Ich war aber über
all nicht da! Nachmittags besuche ich meine Schwestern, Fr. Rosetty
Kammerherr von Herzog von Coburg, Weiz, der morgen ab-
reist, Alphons Hackelberg z. Abend. Dich werde ich morgen
oder doch ganz nächste Woche aufregen. Und mein Telegramm
wird wohl am 25ten eintreffen? Der kleine junge Collin's Bruder, wird
freilich gar schön sein, und die Schönheit der Großeltern mütterlich
Seits zu vereinen, indem wenn der kleine Moritz einmal der
Herr sein zu einem ordentlichen Menschenkinde angewachsen sein,
doch man er nicht mehr gewachsen. [illegible] Gestern Abend Tagesein-
lei! Briefe, und Concepte, und Zeitungen und Augen zum
Spazierwerden über die Canaillen die mir ganz Stoff zu Gram

trocken. Fisch Lebe und Ladung gegessen: Lachsforellen, Schollen und Zander, und Aal mit Selleriesauce, und Anis-Pfefferkuchen. Abends war es ein bischen besser, da wir immer gewechselt wurden, durch einen weiten Kreis von Köpfen: die Wasserleute. Es wurde sehr gut gekocht und machte viel Lachen. Wenn Branntwein wäre. Prinz Lichtenstein und Weid waren bei mir in der Loge aber sehr ernsthaft. Die Frl. Sophie und Frl. Pauline waren vis à vis. Die Aufführung selbst war sehr mager gewesen, so viel auf und den Zettel anderswo kommt. Uebrigens ist Berlin ganz vortrefflich eingerichtet, und wird glaube ich immer einige Tage bleiben. Ein Kranz soll mir geschrieben haben, daß die Bild ungekommen sey, und sich sehr ungeduldig darüber gezeigt. Die Hasenjagd bleibt mir noch nicht sichtbar, denn noch sehe ich nichts. Müssel sorgen sich sehr wegen der Reise der Bauarbeiten, denn das wird ja den ganzen Tag geschäftig werden. — 9 22. Abends gegen neun Uhr Diner zu bringen. Der Banquet ist sehr voll, und wird den 22. Abend sehr auf die Probe gegeben, und folglich der 24. viel Anstrengung in Lang anbringen. Lassen Sie Ihren Anzug, der mir Ihnen gleich zugeschickt, damit er nicht frisch gebügelt wird. Machen Sie dann die Schuhe rein, und besprechen sie ob ein wenig wird (muß ich Gelegenheit schaffen, und sagen sie es in einem Briefe an Ihre Frau, so wird es,

wenn das Fest wirklich erst am 25ten gefeiert wird, sich vollkommen
frisch aufbewahren lasse. — Es ist mir aber recht fatal, daß ich nicht weiß
wann der Tag eigentlich ist. Schreiben Sie mir es unverzüglich, noch so-
bald dieser Brief in Ihre Hände morgen früh zu kommt. — Gestern mit
Sieber und Ludwig gegessen. Risotto (diesmal bedeutend besser,)
Rindfleisch + Hasenbraten[?] eingemacht, und Kuchen[?]! Im Kärntner-
thor Theater war zum erstenmal der Wildschütz (d. h. Kotzebues Lustspiel)
mit Musik von Lortzing. Ich ging in die Casinologe, weil ich immer
so viel von Lortzings Talent gehört hatte. Nun ist auch die Musik in
der That ganz angenehm, und zeigt nicht ohne Talent, das Libretto aber
ist unter aller Kritik gemein und unflätig[?], und wurde aber so
gespielt, und das Ganze recht sehr ungenießbar, trotz der besten
Musik, deren melodiöser Theil nicht doch auch sehr wenig anregend
ausfällt. Die Oper sehe ich das zweite mal nicht mehr. — Nach dem The-
ater ging ich zu Klein wo ein Dutzend mir ziemlich fremde Personen
beisammen waren, bis auf Marie Liggetet[?], und Sonders[?]. Ich hielt aber
mir ein Urtheil[?] bei[?]. Kleins ein Charme wenn man mit ihnen
allein ist, haben das Talent eine Atmosphäre von Langweiligkeit
in ihrem Salon zu verbreiten wenn sie Gesellschaften geben, die von
je her Scandalschaft[?] war. Nun noch dazu ihre Nachschalen von Zimmer[?]

Wiener Stadtbibliothek

Hs L.A. 83771/11

3)

Mein Porträt ist Ihnen eine Abbildung von Johannisberg, wie ich ein Fremder gemacht habe bis ich geboren wurde, und habe die beiden ersten Jahre nach meiner Verheirathung gewesen. Dann hatte ich mir ein ganz artiges Haus mit Garten außerhalb der Stadt gebaut, das mich auf den Fall gut hoffe ist. — Auch ein Gemälde besitze ich schon, das in der Einsiedelei eines geistlichen Officiers gestanden hat. Ohne wenn es ist mein ich muß, auch sonst kann nichts von Einsiedler. — Johann kauft sich Wein und ein Pferd nach seinem Wunsch zu finden; er gelingt ihm aber nicht. Ihre Kaufmann sei die Gallerie nicht das Muster sie muß werden, und mir ~~ebenso~~ etwas kürzer aber muß deutlicher schreiben, wie die Leute die Johann gespielt hat. — Wenn schonen sie wenn sie es nicht schreiben, und wenn sie kommen, so warten sie nichts, weil es nicht geschrieben steht. O Mäusel Mäusel wie sind verschiedene die sich an mir! Mein gott es hätte es gut, und Klein Hachelberg geschah Gerechtigkeit, wenigstens hat Clara um die Sage geschieht. Schade wenn keine halbe Stunde gekommen sein könnte.

Mein Lebe alles recht. Ich umarme sie herzlich!

Hier ein Blatt von Clemens
seinen lieben Emilie, und was sind
Grüße von Marie und Fritz

STADTBIBLIOTHEK · WIENER